



SOC1.6

Freiraum



Ziel

Das Ziel ist die Befriedigung des Bedürfnisses nach Erholung, Freizeit, Naturerfahrung sowie Austausch und Interaktion durch Bereitstellung von qualitativ hochwertigen und fußläufig erreichbaren Freiräumen.

Nutzen

Dadurch können folgende Vorteile für Unternehmen, Kommunen und/oder Nutzer erzielt werden:

- Steigerung des Wohlbefindens und der Gesundheit (psychisch und physisch) von Nutzern und Bewohnern des Quartiers / Areals
- Stärkung des sozialen Miteinanders und Austauschs
- Wertstabilität des Quartiers / Areals durch Steigerung der Attraktivität für Nutzer und Bewohner

Beitrag zu übergeordneten Nachhaltigkeitszielen



BEITRAG ZU DEN SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS (SDG) DER VEREINTEN NATIONEN (UN)

BEITRAG ZUR DEUTSCHEN NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE



Bedeutend

- 11.7 Zugang zu öffentlichen Räumen und Grünflächen
- 11.A Förderung der Stadt-Land-Beziehung



Moderat

- 11.b (Mittel der Umsetzung) – Strategien zur Anpassung an den Klimawandel



Ausblick

Es ist eine gleichbleibende Bedeutung und Bewertung zu erwarten.

Anteil an der Gesamtbewertung

	ANTEIL	BEDEUTUNGSFAKTOR
Stadt Business Event	3,5 %	4
Gewerbe	3,6 %	4
Industrie	2,7 %	3



BEWERTUNG

Das Kriterium bewertet, wie die Aufenthaltsqualitäten und Erreichbarkeit der Freiräume einzuschätzen sind. Adressierte Themen sind: Einbindung in den landschaftlichen Kontext, Qualifizierung der Freiräume, das Freiraumangebot innerhalb und außerhalb des Quartiers und das Vorhandensein von Flächen für Urban Farming. Im Kriterium können 100 Punkte angerechnet werden.

NR.	INDIKATOR	PUNKTE								
1	Einbindung in den landschaftlichen Kontext									
	Stadt Business Gewerbe	max. 20								
	Event Industrie	max. 25								
1.1	Berücksichtigung landschaftlicher Aspekte									
	Stadt Business Gewerbe	max. 5								
	Event Industrie	max. 10								
	Folgende Aspekte sollten dabei berücksichtigt werden: Topografie, Grünzüge, Bäume/Wälder, Biotope, heimische Pflanzenarten ...									
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Es liegt eine Analyse/Bestandsuntersuchung des landschaftlichen Kontextes vor. 	<table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 33%; text-align: right;">Stadt</td> <td style="width: 33%; text-align: right;">Business</td> <td style="width: 33%; text-align: right;">Gewerbe</td> <td style="width: 10%; text-align: right;">+3</td> </tr> <tr> <td></td> <td style="text-align: right;">Event</td> <td style="text-align: right;">Industrie</td> <td style="text-align: right;">+5</td> </tr> </table>	Stadt	Business	Gewerbe	+3		Event	Industrie	+5
Stadt	Business	Gewerbe	+3							
	Event	Industrie	+5							
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Einbindung des Projekts in den landschaftlichen Kontext wird im Freiraumkonzept nachvollziehbar aus den Erkenntnissen der Analyse/Bestandsuntersuchung hergeleitet (Erläuterung). 	<table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 33%; text-align: right;">Stadt</td> <td style="width: 33%; text-align: right;">Business</td> <td style="width: 33%; text-align: right;">Gewerbe</td> <td style="width: 10%; text-align: right;">+2</td> </tr> <tr> <td></td> <td style="text-align: right;">Event</td> <td style="text-align: right;">Industrie</td> <td style="text-align: right;">+5</td> </tr> </table>	Stadt	Business	Gewerbe	+2		Event	Industrie	+5
Stadt	Business	Gewerbe	+2							
	Event	Industrie	+5							
1.2	Einbindung in den städtebaulichen Kontext									
	Stadt Business Event Industrie Gewerbe	max. 5								
	Folgende Aspekte sollten dabei berücksichtigt werden: Netzwerk und Hierarchie der öffentlichen Räume ...									
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Es liegt eine Analyse/Bestandsuntersuchung des städtebaulichen Kontextes vor. 	+3								
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Einbindung des Projekts in den städtebaulichen Kontext wird im Freiraumkonzept nachvollziehbar aus den Erkenntnissen der Analyse/Bestandsuntersuchung hergeleitet (Erläuterung). 	+2								
1.3	Einbindung in die übergeordnete Planung									
	Stadt Business Event Industrie Gewerbe	max. 5								
	Formelle und informelle Planungen sollten berücksichtigt werden: Stadtentwicklungsplanung, Landschaftsplanung, städtebauliche Rahmenplanung									
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Es liegt eine Analyse/Bestandsuntersuchung der übergeordneten Planung vor. 	+3								
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Einbindung des Projekts in die übergeordnete Planung wird im Freiraumkonzept nachvollziehbar aus den Erkenntnissen der Analyse/Bestandsuntersuchung hergeleitet (Erläuterung). 	+2								



NR.	INDIKATOR	PUNKTE																				
1.4	Einbindung bestehender und identitätsstiftender Landschafts- und Freiraumelemente																					
	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 10%;">Stadt</td> <td style="width: 10%;">Business</td> <td style="width: 10%;">Event</td> <td style="width: 10%;">Industrie</td> <td style="width: 10%;">Gewerbe</td> <td style="width: 10%;"></td> <td style="width: 10%; text-align: right;">max. 5</td> </tr> </table> <ul style="list-style-type: none"> ■ Es liegt eine Analyse/Bestandsuntersuchung der bestehenden und identitätsstiftenden Landschafts- und Freiraumelemente vor. +3 ■ Die Einbindung der bestehenden und identitätsstiftenden Landschafts- und Freiraumelemente wird im Freiraumkonzept nachvollziehbar aus den Erkenntnissen der Analyse/Bestandsuntersuchung hergeleitet (Erläuterung). +2 	Stadt	Business	Event	Industrie	Gewerbe		max. 5														
Stadt	Business	Event	Industrie	Gewerbe		max. 5																
2	Qualifizierung der Freiräume																					
	Stadt	max. 50																				
	Business Gewerbe	max. 55																				
	Event	max. 75																				
	Industrie	max. 25																				
2.1	Freiraumstruktur																					
	Stadt Business Gewerbe	max. 10																				
	Event	max. 15																				
	Industrie	max. 5																				
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gestalterische Vorgaben zur Schaffung einer identitätsstiftenden Freiraumstruktur mit hoher Lesbarkeit <table border="0" style="width: 100%; margin-left: 20px;"> <tr> <td style="width: 60%;"></td> <td style="width: 10%;">Stadt</td> <td style="width: 10%;">Business</td> <td style="width: 10%;"></td> <td style="width: 10%; text-align: right;">+10</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td>Event</td> <td></td> <td style="text-align: right;">+15</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td>Industrie</td> <td></td> <td style="text-align: right;">+5</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td>Gewerbe</td> <td></td> <td style="text-align: right;">+10</td> </tr> </table> 		Stadt	Business		+10			Event		+15			Industrie		+5			Gewerbe		+10	
	Stadt	Business		+10																		
		Event		+15																		
		Industrie		+5																		
		Gewerbe		+10																		
2.2	Freiraumtypen																					
	Stadt	max. 5																				
	Business Event Gewerbe	max. 10																				
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorgaben zur Ausbildung unterschiedlicher Freiraumtypen (Spielplatz, Platz, Landschaftspark ...) <table border="0" style="width: 100%; margin-left: 20px;"> <tr> <td style="width: 60%;"></td> <td style="width: 10%;">Stadt</td> <td style="width: 10%;"></td> <td style="width: 10%; text-align: right;">+5</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Business</td> <td>Event</td> <td style="text-align: right;">+10</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td>Gewerbe</td> <td style="text-align: right;">+10</td> </tr> </table> 		Stadt		+5		Business	Event	+10			Gewerbe	+10									
	Stadt		+5																			
	Business	Event	+10																			
		Gewerbe	+10																			
2.3	Materialität																					
	Stadt Business Gewerbe	max. 5																				
	Event	max. 10																				
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gestalterische Vorgaben für die zu verwendenden Materialien im Freiraum <table border="0" style="width: 100%; margin-left: 20px;"> <tr> <td style="width: 60%;"></td> <td style="width: 10%;">Stadt</td> <td style="width: 10%;">Business</td> <td style="width: 10%;">Gewerbe</td> <td style="width: 10%; text-align: right;">+5</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Event</td> <td style="text-align: right;">+10</td> </tr> </table> 		Stadt	Business	Gewerbe	+5				Event	+10											
	Stadt	Business	Gewerbe	+5																		
			Event	+10																		
2.4	Vegetation																					
	Stadt Business Industrie Gewerbe	max. 5																				
	Event	max. 10																				
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gestalterische Vorgaben zur Bepflanzung <table border="0" style="width: 100%; margin-left: 20px;"> <tr> <td style="width: 60%;"></td> <td style="width: 10%;">Stadt</td> <td style="width: 10%;">Business</td> <td style="width: 10%;"></td> <td style="width: 10%; text-align: right;">+5</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td>Event</td> <td></td> <td style="text-align: right;">+10</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Industrie</td> <td>Gewerbe</td> <td></td> <td style="text-align: right;">+5</td> </tr> </table> 		Stadt	Business		+5			Event		+10		Industrie	Gewerbe		+5						
	Stadt	Business		+5																		
		Event		+10																		
	Industrie	Gewerbe		+5																		



NR.	INDIKATOR	PUNKTE
2.5	Ausstattung	
	Stadt	max. 5
	Business Event Gewerbe	max. 10
	<ul style="list-style-type: none"> Gestalterische Vorgaben zum Umgang mit Stadtmobiliar (Sitzgelegenheiten, Fahrradabstellmöglichkeiten, Haltestellen ...) 	Stadt +5 Business +10 Event Gewerbe +10
2.6	Beleuchtung	
	Stadt Business Industrie Gewerbe	max. 5
	Event	max. 10
	<ul style="list-style-type: none"> Gestalterische Vorgaben zur Außenraumbeleuchtung über die funktionale Beleuchtung und die energetische Betrachtung hinaus 	Stadt Business +5 Industrie Gewerbe +5 Event +10
2.7	Verkehrsflächen	
	Stadt Business Event Industrie Gewerbe	max. 10
	<ul style="list-style-type: none"> Gestalterische Vorgaben an das Erscheinungsbild von vorrangig dem fließenden und ruhenden Verkehr gewidmeten Flächen und Räumen 	+10
2.8	Gestaltung von privaten Freiflächen	
	Stadt	max. 5
	<ul style="list-style-type: none"> Neben den Festsetzungen im B-Plan gibt es einen verbindlichen Leitfaden zur Gestaltung von privaten Freiflächen, der den individuellen Gestaltungswillen der Bewohner respektiert, jedoch einen Rahmen für die kohärente Gebietsgestaltung bietet. 	Stadt +5
<hr/>		
3	Freiraumangebot- öffentlicher Freiräume BGF_{DGNB} (innerhalb des Projektgebietes)	
	Stadt Business	max. 10
	Gewerbe	max. 15
3.1	Freiraumfaktor	
	Stadt Business	0 - 10
	Gewerbe	0 - 15
	<ul style="list-style-type: none"> 0,0 – ≥ 1,0 	Stadt Business 0 – 10 Gewerbe 0 – 15
<hr/>		
4	Freiraumangebot – Erreichbarkeit öffentlicher Freiräume / Standortfreiräume (außerhalb des Projektgebietes)	
	Stadt Business Gewerbe	max. 10
4.1	Freiraumfaktor	
	Stadt Business Gewerbe	0 - 10
	<ul style="list-style-type: none"> 0 – 100 Prozent 	0 – 10



NR.	INDIKATOR	PUNKTE
5	Freiraumangebot – private Freiräume pro BGF_w / werksinterne Freiräume pro Mitarbeiter pro Schicht (innerhalb des Projektgebietes)	
	Stadt Business	max. 5
	Industrie	max. 25
5.1	Freiraumfaktor für Quartiere	
	Stadt Business	0 - 5
	■ < 0,1	0
	■ 0,1 bis ≥ 0,2	2 - 5
5.2	Freiraum pro Mitarbeiter und Schicht	
	Industrie	0 - 25
	■ < 1 m ²	
	■ 1 m ² bis ≥ 1,5 m ²	10 - 25
6	Urban Farming	
	Stadt	max. 5
6.1	Nahrungsmittelanbauflächen	
	Stadt	max. 5
	Es gibt Nahrungsmittelanbauflächen im Quartier, die von der Bevölkerung genutzt werden.	5
7	Erreichbarkeit der werksinternen Freiräume	
	Industrie	max. 25
7.1	Gebäudeausgänge innerhalb einer hochwertigen Freifläche	
	Industrie	0 - 25
	Prozentualer Anteil der Gebäudeausgänge von welchen innerhalb von 100 Metern eine qualitativ hochwertige Freifläche erreicht werden kann.	
	■ 70 - 100 %	0 – 25



NACHHALTIGKEITS-REPORTING UND SYNERGIEN

Nachhaltigkeits-Reporting

Es bietet sich an, die Angebote zur Kommunikation, für Nutzer und für Familien, Kinder und Senioren als Anzahl zu kommunizieren.

NR	KENNZAHLEN / KP	EINHEIT
KPI 1	Freiraumfaktor – öffentliche Freiflächen	[-]
KPI 2	Freiraumfaktor – private Freiflächen / Standortfreiflächen	[-]
KPI 3	Lebensmittelanbauflächen	[m ²]

Synergien mit DGNB-Systemanwendungen

- **DGNB BETRIEB:** Hohe Synergien mit GIB Kriterium SOC9.2.
- **DGNB SANIERUNG:** Hohe Synergien mit dem Kriterium SOC1.6 im Nutzungsprofil SAN.
- **DGNB INNENRÄUME:** Hohe Synergien mit dem Kriterium SOC1.6 im Nutzungsprofil IR.
- **DGNB GEBÄUDE NEUBAU:** Hohe Synergien mit dem Kriterium SOC1.6.



APPENDIX A – DETAILBESCHREIBUNG

I. Relevanz

Stadt **Business** **Event**

Freiräume als Orte des Alltags im Quartier sind zentral für das städtische Zusammenleben. Freiräume dienen zur Pflege sozialer Kontakte, der Bürgerbeteiligung oder als Erholungs- oder Erlebnisräume. Der öffentliche Raum ist ein herausgehobener Ort sozialer Interaktion. Öffentlicher Raum als Ausdruck kultureller Diversität ist daher mehr als die Summe seiner Oberflächen.

Industrie **Gewerbe**

Freiräume als Orte der Erholung in Pausen und Treffpunkte mit Kollegen sind zentral für das produktive Arbeitsumfeld eines Industriequartiers. Ziel ist es, qualitativ hochwertigen und fußläufig erreichbaren Freiräume zur Stärkung der Firmenbindung und Erholungsmöglichkeiten für jeden Einzelnen zu schaffen. Die Quantifizierung von arbeitnehmerbezogenen Freiräumen auf dem Werksgelände muss unter Einbeziehung der Flächengröße, der Wegelängen zu den Aufenthaltsorten und der Vernetzung Freiraumknotenpunkte bewertet werden.

II. Zusätzliche Erläuterung

Die Herstellung und Sicherung qualitativ hochwertiger öffentlicher Räume ist eine zentrale Forderung der 2007 verabschiedeten „LEIPZIG CHARTA zur nachhaltigen europäischen Stadt“, die auf nationaler Ebene im Rahmen der Stadtentwicklungspolitik fortgesetzt wird. Dieselbe Zielsetzung findet sich im Programm der Vereinten Nationen für menschliche Siedlungen – HABITAT, formuliert in der Habitat-Agenda 1996.

Nur eine gleichzeitige Betrachtung von „weichen“ und „harten“ Faktoren wird der Komplexität öffentlicher Räume gerecht. Hierfür werden soziokulturelle Qualitäten betrachtet, etwa die Interaktion und Diversität von Nutzungen und Nutzern.

Neben quantitativen Aspekten spielt die Qualität der Freiräume eine entscheidende Rolle.

Auch fußläufig erreichbare Freiräume außerhalb des Quartiers gilt es zu berücksichtigen. Ein kleines Quartier am Stadtpark benötigt nicht zwangsläufig einen weiteren Park innerhalb des Quartiers.

Industrie **Gewerbe**

Nur eine gleichzeitige Betrachtung von "weichen" und "harten" Faktoren wird der Komplexität von Freiräumen gerecht. Hierfür werden soziokulturelle Qualitäten betrachtet, etwa die Interaktion und Diversität von Nutzungen und Nutzern. Auch räumliche Qualitäten sind relevant, etwa wenn identitätsstiftende Orte geschaffen und vernetzt werden. Außerdem gilt es, das physische Wohlbefinden anhand des bioklimatischen Komforts zu betrachten. Berücksichtigt werden auch die quantitative Versorgung und die Erreichbarkeit von Freiflächen.



III. Methode

Stadt **Business** **Event** **Industrie** **Gewerbe**

Die Freiraumqualität wird über qualitative und quantitative Indikatoren beschrieben. Während die Einbindung und Qualifizierung der öffentlichen Freiräume eine qualitative Bewertung erfährt, wird das Angebot an öffentlichen und privaten Freiräumen quantitativ betrachtet.

Indikator 1: Einbindung in den landschaftlichen Kontext

Die Einbindung der Freiräume im Projektgebiet wird über die Einbettung in den landschaftlichen und städtebaulichen Kontext, die Herleitung aus der übergeordneten Planung sowie den Umgang mit bestehenden Landschafts- und Freiraumelementen bewertet.

Indikator 2: Qualifizierung der Freiräume

Die Qualifizierung der öffentlich zugänglichen Freiräume im Projektgebiet wird aufbauend auf dem Freiraumkonzept über Vorgaben zu Freiraumstruktur, Freiraumtypen, Materialität, Vegetation, Ausstattung, Beleuchtung, Verkehr, bereitgestelltes Budget, Fortschreibung und Monitoring bewertet.

Freiräume, die nicht öffentlich zugänglich sind (private Gärten, Dachterrassen etc.), werden in diesem Indikator nicht berücksichtigt.

Indikator 3: Freiraumangebot – öffentlicher Freiraum pro BGF_{DGNB} (innerhalb des Projektgebietes)

Die Berechnung erfolgt im DGNB-Mastertool.

Die Bezeichnung öffentlicher Freiraum (F) bezieht sich auf die in dem Dokument „Systemgrundlagen“ (Anhang 3) erläuterte Flächenkategorie. Neben Plätzen, Grün- und Wasserflächen, Waldflächen und Flächen für die Landwirtschaft sind also auch Straßenräume einzubeziehen, die potenziell Freiraumfunktionen übernehmen.

Der Anteil öffentlicher Freiräume ist abhängig von der Nutzung des Quartiers (siehe Tabelle 1). Ein Quartier mit einem hohen Wohnanteil muss den Bewohnern und Nutzern tendenziell mehr Freiräume zur Verfügung stellen als ein Quartier mit einem geringen Wohnanteil.

TABELLE 1

KONVENTIONEN	ÖFFENTLICHER FREIRAUM PRO BGF _W (WOHNEN)*	ÖFFENTLICHER FREIRAUM PRO BGF _{NW} (NICHTWOHNEN)
ZIELWERT	0,2 m ² /BGF _{DGNB-W} [1] = ÖF _{BW}	0,1 m ² /BGF _{DGNB-NW} [2] = ÖF _{BA}

[1] entspricht ca. 12 m² pro Bewohner. Dieser Bezugswert wurde aufgrund der Auswertung der DGNB-Pilotprojekte sowie Literaturrecherche (vgl. Werte München 2005, Zürich 2006) definiert.

[2] entspricht ca. 6 m² pro Arbeitsplatz (vgl. Zürich 2006)



Die Bewertung erfolgt nach folgender Formel:

$$FF = \frac{F}{(\ddot{O}F_{BW} \times BGF_W) + (\ddot{O}F_{BA} \times BGF_{NW})}$$

mit

FF	Freiraumfaktor
$\ddot{O}F_{BW}$	Bezugswert öffentlicher Freiraum pro Quadratmeter BGF _W (Wohnen) [m ²]
$\ddot{O}F_{BA}$	Bezugswert öffentlicher Freiraum pro Quadratmeter BGF _{NW} (Nicht Wohnen) [m ²]
BGF _{DGNB-W}	Bruttogeschossfläche Wohnen (siehe Systemgrundlagen) [m ²]
BGF _{DGNB-NW}	Bruttogeschossfläche Nicht-Wohnen (siehe Systemgrundlagen) [m ²]
F	Ist- Freiraum im Quartier (s. (siehe Systemgrundlagen) [m ²]

Indikator 4: Freiraumangebot – Erreichbarkeit der öffentlichen Freiräume (außerhalb des Projektgebietes)

Neben der Größe und Aufenthaltsqualität der Freiräume innerhalb des Projektgebietes gilt es auch, wichtige Freiräume (Stadtspark, zentrale Plätze (gestaltete Freiräume, die sowohl tags als auch nachts Aufenthaltsqualität bieten (verfügen über Sitzgelegenheiten, Begrünung, Wasser, Belichtung) Parkplätze zählen nicht dazu) etc.) außerhalb des Projektgebietes zu bewerten. Zur Vereinfachung wird lediglich die fußläufige Erreichbarkeit dieser Freiräume vom Projektgebiet aus bewertet.

Vorgehensweise zur Ermittlung der Erreichbarkeit öffentlicher Freiräume außerhalb des Projektgebietes:

1. Verortung der öffentlichen Freiräume
Kennzeichnung aller stadt- bzw. stadtteilbezogenen Freiräume, die außerhalb des Projektgebietes liegen und von den Bewohnern und Nutzern des Gebietes **fußläufig (max. 350 m)** erreichbar sind. Als stadt- bzw. stadtteilbezogene Freiräume gelten jene, die größer als 3 Hektar sind (gilt nicht für zentrale Plätze).
2. Bewertung
Zur Bewertung wird die **Methodik 3 herangezogen** (siehe Systemgrundlagen, ohne alternatives Nachweisverfahren unter Berücksichtigung des ÖPNV).

Indikator 5.1: Freiraumangebot – privater Freiraum pro BGF_W (innerhalb des Projektgebietes)

Stadt Business

Für den Anteil privater Freiräume werden folgende Referenz- und Zielwerte definiert und anschließend bewertet.

TABELLE 2

	FAKTOR
REFRENZWERT	0,1 m ² privater Freiraum pro m ² BGF _{DGNB-W} [1]
ZIELWERT	0,2 m ² privater Freiraum pro m ² BGF _{DGNB-W} [2]

[1] entspricht ca. **6 m² pro Bewohner** (wurde seitens der DGNB als Referenzwert definiert)

[2] entspricht ca. **12 m² pro Bewohner** (vgl. Korda 2005, München 2005)

Die Fläche der privaten Freiräume ist durch die Anzahl der BGF_{DGNB-W} zu teilen (die Berechnung erfolgt mit dem DGNB-Mastertool). Die Flächenkategorie BGF DGNB-W setzt sich dabei aus Wohnen bis 6 Wohneinheiten (BGF_W<6), Wohnen mehr als 6 Wohneinheiten (BGF_W>6) und Wohnen im Hochhaus (BGF_{WH}) zusammen..Die Ermittlung der Bruttogrundfläche wird im Dokument „Systemgrundlagen“ beschrieben.



Indikator 5.2: Freiraumfaktor für werksinterne Freiräume

Industrie

Die Flächengrößenbetrachtung der Freianlagen beurteilt, wie viel Freiraum pro Mitarbeiter pro Schicht zur Verfügung steht. Durch die Vorgaben der „Technische Regeln für Arbeitsstätten (ASR A4.2) – Pausen- und Bereitschaftsräume“ wird ein Referenzwert von 1 m² pro Arbeitsplatz pro Schicht und einem Mindestwert von 6 m² Grundfläche für die jeweilig betrachteten Freiräume angenommen. Grundsätzlich wird die Quadratmeterfläche der Aufenthalts-/Pausenorte also ins Verhältnis zur Mitarbeiterzahl gesetzt.

TABELLE 3 Ziel- und Grenzwerte für werksinterne Freiräume

	FAKTOR
REFRENZWERT	1 m ² / Arbeitsplatz
ZIELWERT	1,5 m ² / Arbeitsplatz
MINDESTGRÖSSE DER EINZELNEN FREIRÄUME	6 m ²

[1] entspricht den technische Regeln für Arbeitsstätten (ASR A4.2) - Pausen- und Bereitschaftsräume“, Ausgabe August 2012

Indikator 6: Urban Farming

Neben der Verfügbarkeit von frischen Lebensmitteln und der Steigerung der Versorgungssicherheit, tragen Freiflächen im Quartier, die zum Anbau von Obst- und Gemüse genutzt werden, dazu bei, das soziale Miteinander zu fördern. Die Flächen dienen als Treffpunkte und Orte des Austauschs.

Indikator 7: Erreichbarkeit der werksinternen Freiräume (max. 25 Punkte)

Industrie

Der Freiraum in den Werksaußenanlagen wird über qualitative und quantitative Indikatoren beschrieben. Die Kategorien sind soziale Interaktion, identitätsstiftende Wirkung, Freiraumkomfort, Fläche der werksinternen Freiräume und die Erreichbarkeit dieser. Folgende Indikatoren werden bewertet.

Neben der Größe der in Pausen zur Erholung nutzbaren Freiräume des Industriestandortes, muss auch die Erreichbarkeit der eigentlichen Aufenthalts- und Pausenfreiräume bewertet werden. Das werksinterne Freiraumnetz muss, in Bezug auf die Fußwegeverbindungen, den kurzen Zeiträumen der Pausen entsprechen. Der Zeitbedarf und somit die zulässige Entfernung von werksinternen Freiräumen ab der Außenraumbür wird über die „Technischen Regeln für Arbeitsstätten“ (ASR A4.2); Absatz: „Pausen- und Bereitschaftsräume“ geregelt. Hierbei sollen 5 Minuten je Wegstrecke (zu Fuß oder mit betrieblich zur Verfügung gestellten Verkehrsmitteln) nicht überschritten werden. Die Wegstrecke zu Pausenbereichen sollte 100 Meter nicht überschreiten. Diese Distanz dient als Grundlage für die Bewertung. Grundsätzlich gilt: Je mehr Werksangehörige verschiedenste Freiräume fußläufig in kürzester Zeit (im Zeitraum der Pausenlänge von mind. 15 Minuten gem. Arbeitszeitgesetz 2013) erreichen können, desto besser wird dies in diesem Kriterium bewertet.

Die Beurteilung der Erreichbarkeit von Aufenthalts- und Pausenfreiräumen wird über deren Verortung innerhalb des Projektgebietes vorgenommen: Hierzu ist eine Darstellung im Lageplan mit Kennzeichnung der Gebäudeausgänge (keine Notausgänge und wenig frequentierte Ausgänge bei Lagerbereichen) und Eintragung eines Kreises mit dem Radius von 100 Metern. Die Bewertung ergibt sich aus dem Verhältnis aller Ausgänge zu denen, welche eine Freifläche innerhalb von 100 Meter erreichen können. Innerhalb der Gebäude / Hallen zurückgelegte Wegstrecken werden nicht berücksichtigt.

IV. Nutzungsspezifische Beschreibung

-



APPENDIX B – NACHWEISE

I. Erforderliche Nachweise

Stadt **Business** **Event** **Industrie** **Gewerbe**

Die folgenden Nachweise stellen eine Auswahl an möglichen Nachweisformen dar. Anhand der eingereichten Nachweisdokumente muss die gewählte Bewertung der einzelnen Indikatoren umfänglich und plausibel dokumentiert bzw. die Absicht erläutert werden.

Es sind Nachweise, die für alle Nutzungsprofile gelten. Je nach Nutzungsprofil können auch unterschiedliche Nachweise relevant sein, diese sind explizit erwähnt.

Berechnungen mit dem „Master-Tool“ sollten ggf. in allen Phasen, je nach Datengrundlage vorgenommen werden.

TABELLE 4 Übersicht Nachweise mit Kurzzeichen

NACHWEISDOKUMENT	KURZZEICHEN
Qualifizierte Absichtserklärung zur Umsetzung der Maßnahmen	A
Nachweis über relevante Unterlagen / Gutachten / Dokumentation <ul style="list-style-type: none"> - B1: Leitfaden zur Gestaltung von privaten Freiflächen, der den individuellen Gestaltungswillen der Bewohner respektiert, jedoch einen Rahmen für die kohärente Gebietsgestaltung bietet - B2: Bestandsuntersuchungen / Analysen zu den relevanten Themen und Erklärungen, wie Aspekte bei der Planung umgesetzt wurden - B3: Gestaltungshandbuch für den Freiraum, das kontinuierlich aktualisiert ist und die relevanten Inhalte behandelt 	B
Fotodokumentation der umgesetzten Maßnahmen	C
Lageplan mit Markierung relevanter Indikatoren / Maßnahmen <ul style="list-style-type: none"> - D1: Eintragung eines Kreises mit einem Radius von 100m um die Gebäudeausgänge. Berechnung des prozentualen Anteils der Gebäude Ausgänge von welchen man innerhalb von 100m einen qualitativ hochwertigen Freiraum erreichen kann 	D
Nachweis über Planunterlagen <ul style="list-style-type: none"> - E1: Darstellung der übergeordneten Planung (Regionalplanung, Stadtentwicklungsplanung, Landschaftsplanung,...) Verortung des Quartiers und Städtebaulicher Entwurf mit Freiraumkonzept - E2: verbindliche Planung in Form des Bebauungsplans mit detaillierter Freiraumplanung für das Quartier. Kennzeichnung der ausgewählten charakteristischen Freiräume und Begründung der Auswahl. Darauf basierend Erläuterungen in Bezug auf die jeweiligen Indikatoren sowie eine Begründung der Einordnung in die Bewertungsskala - E3: Lageplan (wie in Systemgrundlagen beschrieben) mit Eintragung der max. zulässigen Entfernung nach Methode 3 in den Systemgrundlagen 	E
Nachweis über Master-Tool : Kategorisierung der Flächen (öffentliche und private Freiräume und die sich daraus ergebende Bewertung werden automatisch berechnet)	J



TABELLE 5 Nachweise pro Indikator

INDIKATOREN	Stadt	Business	Event	Industrie	
	PHASE 1	PHASE 2	PHASE 3	VZ	Z
1. Einbindung in den landschaftlichen Kontext	B, C, E1	B, C, E1	B, C, E1	E	B, C, E2
2. Qualifizierung der Freiräume	A, B,	B, C, E	B, C, E	A, E	B, C, E2
3. Freiraumangebot – öffentlicher Freiraum pro BGF _{DGNB} (innerhalb des Projektgebietes)	A, B, C, D, E, J	B, C,D, E, J	B, C, D, E, J	-	-
4. Freiraumangebot – Erreichbarkeit der öffentlichen Freiräume (außerhalb des Projektgebietes)	A, B, C, D, E, J	B, C,D, E, J	B, C, D, E, J	-	-
5. Freiraumangebot – privater Freiraum pro BGFW/Freiraumfaktor für werksinterne Freiräume	A, B, C, D, E, J	B, C,D, E, J	B, C, D, E,J	A, B, C, D, E	B, C, D, E
6. Urban Farming	A, B, C	A, B, C	B,C	-	-
7. Erreichbarkeit der werksinternen Freiräume	-	-	-	A, C, D1, E	C, D1; E



APPENDIX C – LITERATUR

I. Version

Änderungsprotokoll auf Basis Version 2020

SEITE ERLÄUTERUNG

DATUM

II. Literatur

- Bott, Helmut; Jessen, Johann; Pesch, Franz (Hrsg.) (2010): Lehrbausteine Städtebau: Basiswissen für Entwurf und Planung, Auflage: 6. Städtebau-Institut der Universität Stuttgart.
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.) (2009): Neue Freiräume für den urbanen Alltag, Modellprojekt im ExWoSt-Forschungsfeld „Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere“, Berlin.
- BNatSchG – Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege, Bundesnaturschutzgesetz i. d. F. vom 1. April 2018, BGBl. I S. 2542.
- BSU – Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg (Hrsg.) (1997): „Materialien zum Landschaftsprogramm: Versorgungsanalyse für wohnungsnah, siedlungsnah und übergeordnete Freiräume.“ Amt für Landschaftsplanung.
- München – Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung (Hrsg.) (2005): Grünplanung in München, S. 14.
- RSB – Referat für Stadtplanung und Bauordnung der Landeshauptstadt München (Hrsg.) (1995): „Erholungsrelevante Freiflächenversorgung für das Stadtgebiet.“ Perspektive München – Schriftenreihe zu Stadtentwicklung, Heft C 1., S. 79.
- SenStadt – Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin (Hrsg.) (2009): „Versorgung mit öffentlichen, wohnungsnahen Grünanlagen.“ Bearbeitet durch das Business Plantage. 10 S.
- Schürmann, T (2006): Placemaking als Konzept ökonomisch effizienter Standortaufwertung. Eine Analyse englischsprachiger Literatur, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen – ILS NRW (Hrsg.), Dortmund.
- Korda, Martin; Bischof, Wolfgang (2005): Städtebau – technische Grundlagen, S. 525–526, 5. Auflage, Teubner Verlag.
- Zürich – Stadt Zürich (2006): Das Grünbuch der Stadt Zürich, integral planen – wirkungsorientiert handeln, Planungsrichtwerte für die Wohnbevölkerung im Vergleich, S. 94.



Industrie Gewerbe

- Schürmann, T: Placemaking als Konzept ökonomisch effizienter Standortaufwertung. Eine Analyse englischsprachiger Literatur, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen - ILS NRW (Hrsg.), Dortmund 2006
- BNatSchG - Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege, Bundesnaturschutzgesetz i. d. F. vom 1. April 2018, BGBl. I S. 2542.
- BMVBS (2010): Schwerpunktthemen, URL: www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de
- GALK – Gartenamtsleiterkonferenz (Hrsg., 1971): „Bericht 1971 der Arbeitsgruppe Grünflächenbedarf.“ in: „Das Gartenamt“ Heft 8, 1971.
- MÜNCHEN – Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung(Hrsg., 2005): Grünplanung in München, S.14
- RSB – Referat für Stadtplanung und Bauordnung der Landeshauptstadt München (Hrsg., 1995): „Erholungsrelevante Freiflächenversorgung für das Stadtgebiet.“ Perspektive München – Schriftenreihe zu Stadtentwicklung, Heft C 1., S. 79
- SI - Städtebau-Institut der Universität Stuttgart (Hrsg., 2010): Lehrbausteine Städtebau: Basiswissen für Entwurf und Planung, Auflage: 6., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage
- Zürich –Stadt Zürich (2006): Das Grünbuch der Stadt Zürich, integral planen – wirkungsorientiert handeln, Planungsrichtwerte für die Wohnbevölkerung im Vergleich, S. 94
- Technische Regeln für Arbeitsstätten (ASR A4.2) - Pausen- und Bereitschaftsräume“, Ausgabe August 2012